



pfarr
weyer
blatt

42. Jahrgang

Ausgabe 160

September 2019

Tradition zwischen Pflicht und Freude

4 Zwischen Pflicht und Freude

Rudi Katzensteiner war länger als ein halbes Jahrhundert Organist!

5 50 Jahre Chorleiter

Was wäre die Chorvereinigung ohne Heinz Janda? Seit 50 Jahren zieht er die Fäden!

7 Traditionen

Wer hat keine persönlichen Traditionen? Meist sind sie mit kirchlichen Festen oder dem Leben in Vereinen verbunden.

10 Veränderung von Traditionen

Warum sich manches ändern muss, damit es noch lange bleibt



Brief aus der Redaktion

Menschen mit Begeisterung und Ausdauer begründen Traditionen. Darum soll es in dieser Ausgabe gehen. Aktuell bieten sich zwei Herren aus unserer Pfarre sozusagen als Paradebeispiele an: Rudi Katzensteiner hat nach weit mehr als einem halben Jahrhundert seine Tätigkeit als Organist an den Nagel gehängt und ist damit in den musikalischen Ruhestand getreten und Heinz Janda zieht seit 50 Jahren die Fäden in der Chorgemeinschaft und wird das auch noch weiterhin tun. Beiden Herren möchten wir auch an dieser Stelle sehr herzlich für ihren Einsatz danken,

für das Musizieren im Rahmen der Gottesdienste, aber auch an anderen Orten für viele Menschen darüber hinaus, denen sie damit immer wieder viel Freude bereitet haben!

Freude am Tun stand am Anfang dieser Tätigkeiten, irgendwann ist dann das Gefühl einer Verpflichtung dafür dazugekommen und daraus sind Traditionen entstanden. Für Viele von uns ist es eben selbstverständlich geworden, dass sie diese Tätigkeiten ausgeübt haben, bzw. ausüben.

Eine andere Tradition ist unser jährliches Erntedankfest, zu dem

wir auch heuer wieder in besonderer Weise einladen wollen. „Traditionellerweise“ ist Erntedank in Weyer am ersten Sonntag im Oktober. Die Prozession mit der Erntekrone und der Musikkapelle bildet den Auftakt des liturgischen Teiles.



(Noch) Keine Tradition: Erntedank mit Regenschirm!

Foto: H. Haas



ERNTEDANK & PFARRFEST



So, 6. Oktober

8.30 Uhr

Prozession vom Marktplatz

9.00 Uhr

Gottesdienst in der Pfarrkirche

Anschließend Frührschoppen mit WeyrENNSka im Pfarrzentrum

Der Reinerlös aus dem Verkauf von Imbissen & Getränken sowie Kaffee & Mehlspeisen dient zur Deckung der vielfältigen Ausgaben der Pfarre!

Auf Ihren Besuch freut sich das Organisationsteam!

Das Pfarrfest im Anschluss daran ist auf einem guten Weg dazu, auch bald als Tradition bezeichnet zu werden. Dann ist da noch unsere Pfarrwallfahrt im Herbst, die Art und Weise, wie bei uns das Allerheiligenfest gefeiert wird ...

Um noch bei den Traditionen zu bleiben: Seit vielen Jahren gehört es dazu, dass in der Ausgabe nach dem Sommer Fotos vom Jungscharlager zu sehen sind, dass es in jeder Ausgabe die Rubrik „Nachhaltig leben“ gibt, dass es eine Seite mit Gedanken zum Schwerpunktthema oder den aktuellen Themen des kirchlichen Jahreskreises gibt, ...

Vielleicht ist ja auch die Lektüre des Pfarrblattes schon zu einer lieb gewordenen Tradition geworden? Wir wünschen Ihnen Freude, Ausdauer und inspirierende Momente bei der Lektüre der aktuellen Ausgabe.

Das Redaktionsteam



Von der Pflicht zur Freude

In der letzten Ausgabe unseres Pfarrblattes ging es schwerpunktmäßig um den Zukunftsweg der Kirche in unserer Diözese – und ganz naheliegend um die Formation und die Aufstellung von einem Seelsorgeteam: um die vier Grundfunktionen der Kirche und die Leitungsaufgaben in unseren Pfarrgemeinden. „Wir sind auf der Suche nach Menschen, die Bereitschaft mitbringen, in einem Team zusammen zu arbeiten. Wir, das sind Personen aus dem Pfarrgemeinderat...“ – so stand zu lesen. Den Sommer über haben wir uns aufgemacht zu unseren Gesprächen – mit ganz unterschiedlichen Menschen. Rund 50 Personen standen „auf der Liste“ – und ich möchte ein paar Details aus diesen Gesprächen auflisten, die immer wieder ins Treffen geführt wurden und die meines Erachtens auch



es zeichnete sich immer wieder ab, dass die Befragten Tätigkeiten und Dienste nannten, die sie gerne für die Pfarre leisten (wollen oder schon seit geraumer Zeit tun) und die ihnen wichtig sind: Mitarbeit in pfarrlichen Gremien, Angebot von praktischer Mithilfe, musikalische Mitgestaltung von Gottesdiensten und Übernahme von liturgischen Feiern, Begleitung und Betreuung der MinistrantInnen, Unterstützung eines Fachausschusses und einen Beitrag für das Pfarrblatt. Bunt

dete et Exultate (2018) mit einem Vers aus der Bergpredigt: „Freut euch und jubelt“ (Mt 5,12). Dies sagt Jesus denen, die um seinetwillen verfolgt oder gedemütigt werden. Papst Franziskus ruft auf, in der Welt von heute nach Heiligkeit zu streben – nicht als Alleingang, sondern in der Berufung zur Gemeinschaft und in gegenseitiger Verantwortung. „Die Heiligung ist ein gemeinschaftlicher Weg. [...] Es ist sehr schwierig, gegen die Versuchungen der ego-

istischen Welt zu kämpfen, wenn wir uns absondern. Es ist ein solches Bombardement, das uns verleitet, dass wir – wenn wir zu viel alleine sind – leicht den Sinn für die Wirklichkeit, die innere Klarheit verlieren und unterliegen.“ (140/141). Der Heilige Vater spricht aber auch von der Notwendigkeit der Gabe der Unterscheidung, um die man beten



Ein Teil des Pfarrgemeinderates beim Mitarbeiterfest

Foto: H. Haas

etwas sagen über unseren Alltag. Das erste große Bedenken, das von fast allen genannt wurde, war die Zeitfrage. Viele von den Befragten stehen mitten im Beruf und sind arbeitsmäßig stark ausgelastet und legen auch großen Wert darauf, dass noch Zeit bleibt für ein reges Familienleben: dass man über das Wochenende frei verfügt, um mit der Familie etwas zu unternehmen oder dass man nicht auch noch am Wochenende terminlich gebunden bleibt. Ein spontanes >Ja, ich will diese Säule übernehmen< wurde so gut wie nie geäußert (und stand wohl auch nicht in unserer Erwartung!), aber

sind die Angebote und erfreulich nenne ich, dass es Menschen gibt, die sich schon lange Zeit für die Pfarre einbringen und die ihre Zeit und ihr Know-how auch in Zukunft zur Verfügung stellen wollen. Wie viele Hände, Herzen und Köpfe für unsere Pfarre aktiv sind, zeigt Jahr für Jahr das sogenannte „MitarbeiterInnen-Fest“, zu dem alle Menschen geladen sind, die einen ehrenamtlichen Beitrag zum Pfarrleben leisten. Wahrlich ein Grund zur Freude!

„Pflicht und Freude“ als Eckpfeiler für diese Ausgabe unseres Pfarrblattes. Papst Franziskus beginnt sein Apostolisches Schreiben Gau-

muss, die aber auch ein gutes Denkvermögen und einen gesunden Menschenverstand voraussetzt. „Wir sind frei, mit der Freiheit Jesu Christi; doch er ruft uns, das zu prüfen, was in uns ist – Wünsche, Ängste, Furcht, Sehnsüchte – und das, was außerhalb von uns geschieht – die >Zeichen der Zeit< -, damit wir die Wege der Freiheit in Fülle erkennen“ (168).

Fragen und Nachfragen ist uns aufgetragen. Nur in Demut und Gebet können wir hoffen, dass wir das Wehen des Heiligen Geistes nicht behindern.

Euer Pfarrer Walter Dorfer



Zwischen Pflicht und Freude

Freundlich wird mir die Haustür geöffnet. Der Hausherr ist es selber. Eigentlich müsste ich jetzt den Hut ziehen, zum Gruß, vor jenem Tüchtigen, der vor wenigen Wochen als Organist zu Weyer den Hut genommen hat. Mit Herzlichkeit bietet mir Rudolf Katzensteiner einen Platz am Stubentisch an und von Cilli, seiner besten Lebenshälfte, wie er später im Gespräch betont, wird mir eine Jause kredenzt. Bei einem guten Glas Rotwein erzählt mir dann Rudi, ich darf ihn seit vielen Jahren so beim kurzen Vornamen nennen, aus seinem Organistenleben.

Mit 9 Jahren nahm ihn sein Vater mit auf den Heiligenstein und er spielte dort seine erste Messe. Es war das Kriegsjahr 1940. Aus dem erstmaligen Spiel wurden es mehrere, entsprechend den Festen die oben beim Hl. Sebald gefeiert wurden. Damals war noch eine richtige Orgel im Bergkircherl. Nachbarsbuben zogen die Stricke für den Blasbalg. Manchmal ließen sie ihn im Stich und hörten zu früh mit dem Ziehen auf. Heultöne nach unten folgten und aus war es mit der musikalischen Begleitung des Kirchengesangs. Beschwerde hatte wenig Sinn, meist waren die Blasbalgbuben älter und stärker. Dafür gab es aber einen Vorwurf der Kirchensänger. Von seinem braven Spiel hörte auch der damalige Organist der Pfarrkirche Gaflenz. Er war Frisör und hatte Sonntag oft ein gutes Geschäft. Da trat dieser

mit der Bitte an seinen Vater, dass der Bub aushilfsweise auch in der Pfarrkirche spielen möge. Dem Vater war es recht, stand doch im Aufgabenbüchlein seiner Lehrerin, dies war die Frau Maria Mittermaier, er müsse dies und jenes Stück noch einmal wiederholen.



Rudi mit 8 Jahren (links oben) und Jahrzehnte später an der Marauracher Orgel in der Weyrer Pfarrkirche

Foto: Rudolf Katzensteiner

Ich verstehe meinen Freund Rudi, dass er damals schon sein Talent vor schweißtreibendes Üben stellte. So begann die Laufbahn eines weitem bekannten Organisten und Kirchenmusikers.

Die Liebe lenkte ihn nach Weyer, wo Cilli Aigner aus Küpfern im Kirchenchor mit ihrer wunderschönen Stimme sang. Amor hatte seine Musikkpfeile abgeschossen und aus dem Musikerduett Cilli und Rudolf wurde ja bald ein kleiner Chor, der fleißig die verschiedensten Blasinstrumente unter Vaters Aufsicht lernte. Mittlerweile hatte Rudolf Katzensteiner von Karl

Sadleder die Leitung der Trachtenmusikkapelle Harmonie Weyer übernommen.

Der damals in Weyer lebende Organist Herr T.Rothmann, ein sehr guter Orgelspieler, fragte Rudolf Katzensteiner, ob er nicht auch in der Weyrer Pfarre die Orgel spielen möchte. Im Gespräch wurde erwähnt, dass Herr Rothmann nicht nur im Winter sich mit besonderen Rezepturen gegen die Kälte zu wehren wusste, sondern des Öfteren diese auch im Sommer gerne zu sich nahm. An der großen Mauracher Orgel zu spielen, das war schon was besonders und nach dieser Einladung wurde er zum Hauptorganist bei allen Messformen wie Hochamt am Sonntag, Hochzeiten, Begräbnissen und vor allem zum Organisten bei den großen lateinischen Messen. Dabei lernte er die musikalischen Auslegungen vom Chorleiter der 50er und 60er Jahre, Herrn Franz Kühholzer und dessen Nachfolger Heinz Janda kennen. Mozart – Haydn - Schubertmessen, sowie Messen der beliebten Südtiroler



Nicht nur an der Orgel fit: Rudi auf der Steirischen

Foto: H. Haas

Komponisten Mitterer und Zangl wurden einstudiert. Viele Proben-
Fortsetzung auf Seite 5



50 Jahre Chorleiter

Wir schreiben das Jahr 1969. Während die Amerikaner als Erste den Mond betreten und der Geist von Woodstock über die Felder schwebt, ereignet sich in Weyer ob der Enns - von der Weltöffentlichkeit nahezu unbemerkt – ebenso eine kleine musikalische Revolution: Heinz Janda, Hauptschullehrer und Schulchorleiter, übernimmt von Herrn Postmeister Kühholzer die Leitung des Kirchenchores („Nur so lange, bis ein Profi kommt...“, meint er.).

Ständige Fortbildungen und das Interesse an vielfältiger Chorliteratur lassen ihn zum kompetenten „Mastestro“, wie er oft genannt wurde, heranreifen. Ehemalige Schüler und andere Sangesfreudige treten dem Chor bei und die „Chorvereinigung Weyer“ wird gegründet.

Heinz Janda ist es ein großes Anliegen, die Jugend nicht nur für das Singen, sondern auch für Or-

chestermusik zu begeistern. So wandern die Violinen aus seinem Privatbesitz durch zahlreiche Kinderhände, das legt den Grundstein für so manche musikalische Laufbahn.

Der Auftakt eines jeden Chorrausfluges ist das Intensiv-Probenwochenende auf einer Almhütte in der Umgebung. „Lachen ist gesund, auch für die Stimmbildung“, „Wo man singt, da lass dich nieder.“ –

Der Chor ist schnell zu einer Freundschaftsrunde zusammengewachsen, bei der ganze Familien herzlich miteinbezogen sind. Inspiriert von



Choreinlage bei einer Geburtstagsfeier für Pater Alois

Foto: H. Haas

den Jodler-Seminaren mit Lois Neuper vom Goiserer Viergesang

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 4

zeit musste dafür geopfert werden und mit der Arbeit als Kapell-



Unser Pfarrer dankt Rudi Katzensteiner für seinen viele Jahrzehnte langen Einsatz als Organist!

Foto: H. Haas

meister der Musikkapelle Weyer waren viele Abende der Arbeitswoche voll ausgefüllt. Es gab für ihn kein „vielleicht oder heute kann ich nicht.“ Das angenommene Amt als Organist wurde nicht als lästige Verpflichtung gesehen, sondern als Dienst für die Kirchengemeinschaft, als Gebet zu seinem Herrgott und als Freude an der Musik. Sonntag für Sonntag, viele tausend Mal zu spielen, dafür

gebührt mehr als Applaus.

Ich hätte Rudolf beim Erzählen schon noch einige Zeit zuhören können, ihm, der mich als jungen Kirchgeher mit seinem besonderen Spiel des „Stille Nacht Liedes“ schon früh begeisterte. Aber wir werden uns schon wieder einmal über die Zeiten von früher unterhalten.

Für heute sage ich Danke. Ich bin überzeugt, dass die treuen Messbesucher ihm für die fast acht Jahrzehnte Orgelspiel danken und ihm alles Gute weiterhin wünschen. Ich ziehe den Hut vor seiner treuen, geleisteten Arbeit.

Franz Egger



2012: Aufführung der Katharinenmesse in der Weyrer Pfarrkirche

Fotos: H. Haas

werden das Jodeln und die echte Volksmusik gepflegt. Heinz Janda macht den Traunviertler Landler mit dem Rudengesang in Weyer bekannt, das „Gstanzl-Singen“ bringt Spaß und Abwechslung für die Akteure und das Publikum.

Kirchliche Feste und Feiern müssen besungen werden. Die musikalischen Höhepunkte bilden die Orchestermessen zu Ostern und Allerheiligen. Adventsingen, Volksmusikabende, Matineen, Begräbnisse, Geburtstagsfeiern, die Chor- und Orchesterproben, die Vorbereitungsarbeiten Das alles bedeutet einen enormen Zeitaufwand und erfordert viel Geduld und Unter-

stützung seitens der Familie. (So muss z.B. auf manchen Urlaub verzichtet werden und Heinz Janda erfährt von der Geburt seines Sohnes zwei Mal erst nach einem



Nicht nur als Chorleiter, sondern auch als Kantor immer wieder im Einsatz

„Choreinsatz“....).

Einen Chor 50 Jahre lang bei Laune und Stimme zu halten gelingt Konsulent Heinz Janda mit seiner herzlichen und humorvollen Art ganz großartig. Wir Sängerinnen

Konsulent Heinz Janda:

Chorsänger als Schüler und Student im Domchor Linz ab 1961 Leiter von Klassenchören

30 Jahre Leiter des Schulchores der HS Weyer

Jurymitglied bei Landesjugendsingen

seit 1969 Leiter der Chorvereinigung Weyer

1978 Gründungsmitglied der „Weyrer Rud“

Leitung des „Weyrer Vierg`sangs“

1980-2014 Mitglied der Diözesankommission für Kirchenmusik

seit 1982 Konsulent für Musikpflege

Ausbildung:

Stimm- und Gesangsunterricht bei Fr. Prof. Hager Gruber und Fr. Prof. Ingrid Doll-Kallinger

Chorleiterkurse und Chorwochen bei Josef Kronsteiner, Franz Burkhart, Dr. Roman Zeilinger, Hermann Derschmidt, Wolfgang Furlinger, Albin Reiter, Harald Dengg, Lois Neuper, Erwin Ortner, Hermut Wulz, Anton Reinthaler, Wolfgang Kreuzhuber, Josef Habringer, Albern Anglberger, Andreas Peter u.v.m.

und Sänger danken ihm für sein unermüdliches Engagement und wünschen ihm Energie und Gesundheit für noch viele weitere Jahre gemeinsamen Musizierens.

Sängerinnen und Sänger der
Chorvereinigung Weyer



Traditionen

Liebe Leser - haben Sie auch lieb- gewordene Traditionen, auf die Sie nicht verzichten wollen, die Sie weiterhin pflegen wollen? Meist sind Traditionen mit Festen in der Familie, mit Leben in Vereinen, mit religiösen Feiern in Verbindung zu bringen. Traditionen und Rituale sind sehr eng verbunden. Das traditionelle Weihnachtsfest in der heutigen Form ist lange überliefert. Gefüllt mit Ritualen ist der Inhalt oft an den Rand gedrängt.

Traditionen werden weitergegeben, also ein richtiger Handel. Rituale bereichern, geben Rhythmus, füllen Feste mit Leben. Während die Traditionen den großen Bogen über einen ganzen Kulturkreis spannen, werden die Rituale dazu in verschiedenster Weise begangen.

In manchen Familien gibt es beim Weihnachtsfest am Heiligen Abend die berühmten Bratwürstel oder andere einfache Speisen. Am nächsten Tag warten ja die Weihnachtsgans oder der Weihnachtskarpfen. Der Hunger aus der adventlichen Fastenzeit wird endlich gestillt! Stirbt das Christentum, werden auch dessen Rituale leer und daher unnötig. Oder - wer freut sich nicht auf die Tradition der gefärbten Eier zur Osterzeit. Die Vorfreude ist ja bekanntlich eine große Freude und daher werden wir fast das ganze Jahr beglückt. Auch wenn es nur bunte Jauseneier sind! Geschicklichkeitsspiele beim Eierpecken sind gerade noch der Osterzeit vorbehalten. Manche Rituale um das Ei verlieren sich, weil die Eierversorgung nur mehr über den Großmarkt läuft. Die Bedeutung

der Gründonnerstagseier oder Karfreitags- oder Karsamstagseier ist noch manchen Älteren in Erinnerung. Welchen Kindern wird Bedeutung und Sinn bewusst gelebten Brauchtums noch weitergegeben? Traditionelles Brauchtum, durch die Jugend neu belebt, wird sehr oft in ein politisches Eck gestellt. Trachtliche Bekleidung ist allenfalls Gesprächsstoff durch die Anschauung der ewig Gestrigen.



Magna Mater Austriae

Foto: ©Basilika Mariazell/Foto: Franz Josef Rupprecht

Viele Traditionen laufen über das Essen ab. Ich denke da an das Taufmahl beim Neugeborenen und am Lebensende der Leichenschmaus. Auch bei den Hochzeiten geht die Liebe durch den Magen. Das ist Tradition und bindet die Gemeinschaft.

Im kirchlichen Bereich gibt es ebenfalls Gepflogenheiten, die mehr als Traditionen und Rituale sind. Mir kommt da die Kniebeuge in den Sinn. Hatten sich früher Menschen vor ihren Herrscher geworfen – also eine richtige Unterwürfigkeit gezeigt, so ist die Kniebeuge ein Zeichen der Verehrung. Mit der Kniebeuge oder der Kopfbeuge im Kirchenraum zeige ich: Mir ist der

Tabernakel, wo der Kelch mit Brot (Hostien) aufbewahrt wird, wichtig. Eine Haltung, eine althergebrachte Tradition, die nicht per Gesetz vorgeschrieben ist, sondern von den Vorfahren vorgelebt und übernommen wurde. Heiter betrachtet ist der Kniefall des Brautwerbers an seine Angebetete. Auch Prozessionen sind traditionell, in unserem ländlichen Raum besonders ausgeprägt,

vielseitigst bereichert durch Musik, sonntägliche Festtagstracht und Kopfbedeckung, Böllerschuss und vieles mehr. Fronleichnam und Erntedank ohne Prozessionsmärsche, Volksgesang, so wie eine Messe ohne Gloria, dem Lobpreis Gottes und einem Dankgesang, ist schwer vorstellbar. Trotzdem werden Traditionen oft gebrochen.

Neues entwickelt sich. Ob es Traditionen bleiben, wird die Zukunft zeigen. Vieles

braucht dazu Zeit. Ich denke nur an die Einführung des Christbaumes, heute kaum verzichtbar in der Weihnachtszeit. War der Lichterbaum vor fast 200 Jahren den Fürstenhäusern vorbehalten, so wurde er, neben der Krippe, der traditionelle Mittelpunkt in den meisten Häusern, vor allem in den Familien mit Kindern. Die Beigaben haben sich geändert. Leuchtete früher auf einem einfachen Tannen- oder Fichtenbäumchen warmes Kerzenlicht und hingen bestenfalls Lebkuchensterne zum Naschen auf den Bäumen, wird heute für elektrische Kaltlichtatmosphäre und jährlich

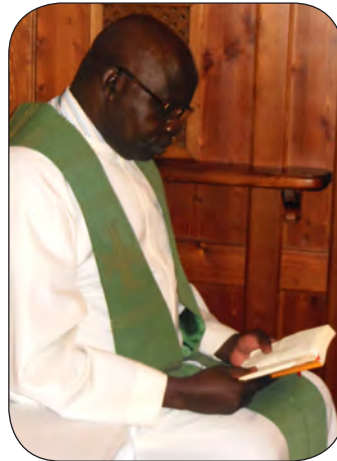
Afrikanische Urlaubsaushilfe

Wir kennen alle das Problem des Priester-Personalmangels.

Pfarrer Eliseo Ovure ist für unsere Pfarre eine wichtige Stütze geworden. Schon seit 1993, also 26 Jahre, kommt er nach Kleinreifling. Bei Pfarrer Leopold Nösterer war er einquartiert, von ihm unterstützt und ein gern gesehener Gast in der Dorfbevölkerung. Nach anfänglichem Studium in Rom studierte er seit 1994 in Innsbruck Theologie und wurde in seiner Heimatdiözese in Uganda im Jahr 2000 zum Priester geweiht. Als Priester leitet

er den Pfarrverband Metu. Zudem hat er als Bischofsvikar für Flüchtlinge in Uganda sehr viel zu tun.

In ganz Uganda sind ca. 700.000 Flüchtlinge zu betreuen, alleine in seiner Diözese ca. 350.000. Er schätzt besonders die Unterstützung durch die MIVA Österreich. Pfarrer Eliseo stehen ein Auto und zwei Mo-



Pfarrer Eliseo Ovure
Foto: Franz Egger

Orten, sondern das Auto dient auch als Krankentaxi bei ganz akuten Notfällen. Eine Fahrt dauert auf den schlechten Straßen bis zu vier Stunden, in der Regenzeit ist oft keine Fahrt möglich.

Bis heute kann er im Sommer einen Besuch in einigen Pfarren

torräder zu Verfügung. Fahrzeuge, die er mit

fünf anderen Priestern teilt. Damit fahren sie aber nicht nur zu den bis zu 60 km entfernten Messen -

Österreichs machen und leistet dabei wertvolle Aushilfe bei Messen und Begräbnissen. Allen, die ihn dabei mit Fahrten, Verpflegung und gastfreundlichen Einladungen unterstützen, ein herzliches Danke. Und wer Pfarrer Eliseo mit seiner riesigen Pfarre helfen will, kann eine finanzielle Unterstützung in einem Kuvert im Pfarrhof Weyer oder Kleinreifling abgeben. Es wird ohne Abgaben direkt an ihn zur Linderung einer kaum vorstellbaren Armut überwiesen.

Franz Egger



Voriges Jahr in Weyer: Pfarrer Eliseo spendet Minis den Reise-segen für die Miniwallfahrt nach Rom

Foto: H. Haas

Fortsetzung von Seite 7

wechselndes Modedesign geworden. Viele Traditionen könnte man aufzählen, manche haben eine persönliche Bedeutung, viele haben sich in großen Gemeinschaften entwickelt und geben Halt.

Manche Traditionen sind unverständlich, wie für mich die Tomatina, die Tomatenschlacht in Spanien. Angesichts des Hungers auf der Welt und der Umweltprobleme, wie Wasserknappheit und Erderwärmung. Ein verzichtbares Fest,

worüber die Tourismuswerbung höhnisch schreibt: „Eine Schlacht, wo sich keiner weh tut.“ Da liebe ich schon das Kräuterfest am 15. August – noch nach einer Woche strömt der Duft der getrockneten Wiesenblumen durch den Kirchenraum.

Und gerne lebe ich meine Tradition der Mariazellfahrt. Bewusst betrete ich einen Ort, der für mich mehr als geschichtlicher Boden ist – Erinnerung an die schöne gemeinsame Zeit mit meinen Eltern bei der jähr-

lichen Wallfahrt. Auf Stunden ist man sich wieder ganz nahe. Ich erlebe eine Ruhe in der Basilika. Es ist ein Kommen und Gehen vieler Menschen aus den Ländern der alten Monarchie. Dann geht es zum traditionellen Mittagessen. Egal ob in Festkleidung, mit Rucksack und Pilgerstab oder Motorradbekleidung – jeder Besucher bringt sein Anliegen der Magna Mater Austriae – der großen Mutter Österreichs – vor.

Franz Egger



Gedanken

Gottes Zärtlichkeit...

Gottes Zärtlichkeit sei unsere Kraft in den Beziehungen.

Gottes Gerechtigkeit sei unsere Anstiftung zur Solidarität.

Gottes Zuwendung sei unsere versöhnende Bereitschaft in Konflikten.

Gottes Beharrlichkeit sei unser langer Atem im Mitgestalten einer menschlichen Welt.

Gottes Fantasie sei unser Vertrauen im achtsamen Umgang mit der Schöpfung.

Gottes Geduld sei unsere wegweisende Spur im unermüdlichen Suchen des Guten in jedem Menschen.

So segne uns Gott, der uns wie Vater und Mutter ist, durch Jesus Christus, unseren Wegbegleiter, in Schwester Geist, unserer schöpferischen Lebenskraft. Amen





Veränderung von Traditionen

Traditionen geben unserem Leben Rhythmus und sie strukturieren es. Die Glaubensfeste im Jahreskreis

dank und Allerheiligen.

Gerade das Totengedenken zu Allerheiligen sehe ich als Tradition, die sich durchaus auch weiterentwickeln muss. Seit vielen Jahren ist zu beobachten, dass der wachsende Hang zum Konsum uns einen jedes Jahr weiter wachsenden Müllberg beschert! Das ist einerseits

den. Aber es ist vor allem auch für Umwelt und Klima eine immer größere Herausforderung, die keinesfalls einem verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung entspricht.

Wer kennt das nicht: Preisaktionen im Handel zur rechten Zeit verleiten dazu, viel mehr zu kaufen, als man eigentlich braucht! Die Pflanzen für die Gestaltung der Gräber werden immer kurzlebiger, die Grablichter immer größer. Weil's nix kostet, nimmt man gleich zehn Stück, statt früher drei oder vier, zu einer Zeit, als man noch ein bisschen auf's Geld schauen musste.

Tradition und Nachhaltigkeit schließen sich nicht aus, im Gegenteil, sie sollten sich gegenseitig bedingen. Alternativen ohne Plastikmüll



Traditionellerweise ein Fixpunkt: Das Totengedenken am Nachmittag des Allerheiligentages

Foto: H. Haas

ermöglichen in besonderer Weise Orientierung, ob Weihnachten und Ostern, oder jetzt im Herbst Ernte-

für die Pfarre als Friedhofserhalter eine große Herausforderung, weil auch die Mülltrennung kaum funktioniert.



Ein beeindruckender Anblick: Das Lichtermeer auf unserem Friedhof am Abend des Allerheiligentages



Das bedeutet noch Einiges an Arbeit: Metall, Kunststoff und Glas müssen separat entsorgt werden.

Mit großem Arbeitsaufwand muss dafür gesorgt werden, dass die verschiedenen Fraktionen (Kunststoff, Metall, Glas, Kompost) möglichst sortenrein in den dafür vorgesehenen Containern landen und dass deren Inhalte dann auch korrekt entsorgt wer-

sind rar, aber wäre nicht schon der Einsatz von weniger, dafür hochwertigeren Produkten, ein kleiner Schritt in die richtige Richtung? Wird eines verstorbenen lieben Menschen desto mehr oder desto intensiver gedacht, je mehr Grablichter da nebeneinander brennen?

Hans Haas



Vorstellung PGR-Mitglied

Ingrid Haas

**45 Jahre, verheiratet mit Hans,
Sohn Johannes (15 Jahre)**

**Beruf: Pfarrsekretärin und An-
gestellte im Weltladen**

**Hobbies: Bewegung in der
Natur (Wandern & Radfahren),
Haus und Garten, Familie, Sin-
gen im Chor Vocabella, Arbeit
im Weltladen.**

In einer früheren Ausgabe habe ich mich bereits als PGR-Mitglied vorgestellt. Als amtliches Mitglied arbeite ich nun bereits seit mehr als 25 Jahren im Pfarrgemeinderat unserer Pfarre mit. Ich durfte in die Gemeinschaft des Pfarrgemeinderates aus zumindest 5 Perioden hineinwachsen. Viele nette, unterschiedliche Menschen konnte ich mit ihren persönlichen Zugängen und Sichtweisen erleben. Manche Männer und Frauen aus dieser Zeit haben mein Leben sehr geprägt. Und teilweise sind daraus richtig gute und ehrliche Freundschaften geworden. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar und das ist auch immer wieder meine Motivation im Pfarrgemeinderat und in der Pfarre mitzuarbeiten! Ehrenamtlich arbeite ich noch seit über 15 Jahren im Fachausschuss für Finanzen mit und seit einiger Zeit gestalte ich mit meiner Schwester Annemarie auch immer wieder Totenwachen.

In dieser Nummer des Pfarrblattes möchte ich aber auch aus meinem Berufsalltag als Pfarrsekretärin berichten und ein wenig meinen Aufgabenbereich vorstellen. Vielfältig, bunt und abwechslungsreich, so würde ich meine Aufgabe

beschreiben. In der Pfarrkanzlei ist kein Tag wie der andere – an manchen Tagen klingelt das Telefon ununterbrochen und der Parteienverkehr ist sehr lebhaft. Da heißt es flexibel sein und zuerst die dringenden Aufgaben erledigen.

Mein Arbeitsbereich umfasst im wesentlichen drei große Bereiche:



Ein schönes Gefühl: Ab und zu ganz oben stehen!

Foto: H. Haas

Parteienverkehr während der Öffnungszeiten des Pfarrbüros, pfarrliche Büroarbeiten und Verwaltung (inkl. Buchhaltung, Personalverrechnung, Verwaltung Friedhof) und die Zusammenarbeit mit den pfarrlichen Gruppierungen und den diözesanen Stellen. Aber neben den kaufmännischen Kenntnissen brauche ich oft auch seelsorgliche Fähigkeiten. Die Pfarrsekretärinnen sind häufig für viele Menschen – oft nach langer Zeit wieder der erste und manchmal auch der letzte Eindruck, den sie von der Kirche bekommen. Wenn ein Ergebnis zu vereinbaren ist, wenn eine Taufe oder eine Trauung er-

wünscht wird, oder wenn jemand wegen eines Kirchenaustritts kommt. Hinzu kommen die vielen persönlichen Angelegenheiten, mit denen Menschen in die Pfarrkanzlei gehen. In allen Fällen ist das nötige Gespür wichtig, jeder Mensch, der in das Pfarrbüro kommt, soll das Gefühl haben, dass wir uns um sein Anliegen ehrlich bemühen und dass er höflich behandelt wird.

Die Arbeit in der Pfarrkanzlei ist sehr erfüllend, doch die Anforderungen steigen stetig. Priester- und Personalmangel führen zu großen Herausforderungen für das Pfarrbüro. Aber auch die gesellschaftlichen Veränderungen werden für uns spürbar – immer weniger Menschen sind bereit, ehrenamtlich mitzuarbeiten und sich für eine lebendige Pfarre zu engagieren. Wie schaffen wir es, dass die Menschen Kirche und auch das Pfarrleben wieder als Teil ihres Lebens wahrnehmen?

Meine Arbeit dient (hoffentlich) dem Leben der Pfarrgemeinde und der Seelsorge an den Menschen – das bereitet mir große Freude und so gehe ich eigentlich jeden Tag gern und motiviert in „meine Pfarrkanzlei“ und freue mich auf viele weitere Begegnungen!

Impressum:

„Pfarrblatt für Weyer“

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Weyer;

Für den Inhalt verantwortlich:

Regina Dittrich, Franz Egger, Hans Haas,
Karl Kößler;

Layout: Hans Haas

Alle: Oberer Kirchenweg 1,
3335 Weyer;

Druck: Ahamer GmbH.,
3335 Weyer;

Titelfoto: Hans Haas



Pfarrwallfahrt der Pfarre Weyer nach Maria Neustift



Sonntag, 20. Oktober 2019



Fußwallfahrer treffen sich um 6.15 Uhr bei der
Neudorfkapelle,

PKW- Fahrer um 9.45 Uhr beim Haus der Dorfgemeinschaft.

Das **letzte Wegstück** gehen wir alle **gemeinsam** und um **10.00 Uhr** feiern wir den **Gottesdienst** mit der Pfarre Maria Neustift in der Pfarrkirche Maria Neustift!

Für das **Mittagessen** gibt es mehrere Gasthäuser, es werden jedoch **keine Plätze reserviert**. Z.B.:

- Gasthaus Schaupp - 07250 305
- Gasthaus Großbichler Roisentaverne - 07250 / 261
- Cafe Steinparzer - 07250 / 80 252

Zur Teilnahme laden wir herzlich ein!

Hallo Kinder!

Werfen wir noch einen kurzen Blick zurück auf den Abschluss des vergangenen Jungscharjahrs: Das JS-Lager heuer im ‚Camp Sibley‘ in der Laussa! Wir Gruppenleiter durften mit 28 top motivierten Kindern eine Woche lang jede Menge erleben und selbst wieder ein bisschen Kind sein.

Danke für eure kreativen Beiträge und euer Engagement bei den Spielen, die diese Woche zu einem unvergesslichen und sehr gelungenen Lager gemacht haben.

(jeweils nach den Messen am Kirchenvorplatz)

- wir freuen uns auf viele fleißige Kinder als Sternsinger (Termine zur Dreikönigsaktion gibt's ab Dezember in den Schaukästen)

- am 5. und 6. Dezember bieten wir einen Besuch vom Nikolaus



ren, jeder darf so sein, wie er/sie ist und außerdem schenkt sie uns so viel:

- Freunde, mit denen wir durch



alle Fotos: Lara Penz

genen Lager gemacht haben. Ein riesen JS-BRAVO geht an dieser Stelle an unsere beiden Spitzenköchinnen: Annemarie Klammer und Petra Hörmann, die uns diese Woche köstlichst und mit großem Einsatz versorgt haben – es war superlecker!

Am 12. Oktober ab 13.00 Uhr ist der Jungscharstart. Euch erwarten wieder:

- viele lustige Gruppenstunden
- am 4. Adventsonntag der JS-Adventmarkt mit Selbstgebasteltem und Selbstgebackenem

an (Anmeldungen und Fragen bitte an die Pfarrkanzlei)

- und viele weitere tolle Aktionen!

Du hast Lust bei diesen Aktionen live dabei zu sein? Dann komm doch mal bei den **wöchentlichen Gruppenstunden, jeweils am Samstag von 13:00 – 14:00 Uhr**, vorbei. Wir freuen uns auf dich!



Jungschar wozu?

Ich würde sagen: „Die Jungschar ist eine Lebensschule, wir lernen miteinander umzugehen, im Team zu arbeiten, einander zu akzeptie-

dick und dünn gehen

- Erfahrungen, die uns ein Leben lang prägen
- eine Gemeinschaft, wie sie mir sonst noch kaum wo begegnet ist
- viele schöne, kreative, lustige, erlebnisreiche, aktive, unvergessliche Stunden mit „Fremden, die zu Freunden werden“



Danke an alle, die die Jungschar für mich zu einer so schönen Erinnerung machen!

Lara

Nachlese MitarbeiterInnenfest

Ohne Übertreibung kann man sagen, dass das MitarbeiterInnenfest der Pfarre Weyer eine Jahrzehnte lang Tradition hat! Einmal im Jahr sind alle ehrenamtlich tätigen Menschen mit Ihren An-



gehören zu einem gemeinsamen Gottesdienst und einem anschließenden Fest im Pfarrzentrum eingeladen. Heuer hat das Fest am 30. Juni stattgefunden.

Fotos: H. Haas



Singfoniker in f and friends

Ein Konzertabend mit Alter Musik sowie einer Reihe zeitgenössischer Kompositionen.

Am Samstag, 12. Oktober um 20.00 Uhr in der Pfarrkirche



Taufen	08.06.2019 ADRIAN Buchriegler	09.06.2019 THEO Haider	15.06.2019 RAPHAEL Dorfmayr	22.06.2019 KAI Anton Garstenauer	06.07.2019 ANTON Nagler
	07.07.2019 MATTHIAS Hofer	13.07.2019 EMILIA Neuhauser	14.07.2019 SOPHIE Tortorolo	24.08.2019 MIRJAM Schürhagl	



<p>Hochzeiten</p>	<p>29.06.2019 Sabine und Josef AUER</p>		<p>31.08.2019 Michaela KÄFER und Christoph AHRER</p>
--------------------------	---	--	--

<p>Begräbnisse</p>	<p>25.06.2019 Johann DAMISCH (94)</p>	<p>28.06.2019 Karl ATSCHREI- TER (88)</p>		<p>02.07.2019 Berta GROßMANN (86)</p>	
	<p>05.07.2019 Karl FASSER (73)</p>		<p>09.07.2019 Franziska FÖSLEITNER (86)</p>		<p>12.07.2019 Roman SALCHER (85)</p>
<p>18.07.2019 Erich MAHR (85)</p>		<p>29.07.2019 Anton HUBER (75)</p>		<p>03.08.2019 Johann GARSTEN- AUER (88)</p>	
	<p>23.08.2019 Ägidius TORTOROLO (76)</p>		<p>23.08.2019 Edelruth WIESINGER (84)</p>		<p>26.08.2019 Anna SCHAUPP (84)</p>
<p>28.08.2019 Alfred INFANGER (71)</p>		<p>03.09.2019 Walpurga AUER (91)</p>		<p>05.09.2019 Rosa DWORSCHAK (90)</p>	



nachhaltig leben von Regina Dittrich



Die Versuchung ist groß: Der alte Handy-Vertrag ist abgelaufen und nun stellt sich die Frage: „Was jetzt?“ Einen neuen Vertrag + neues Handy oder als Provision für die langjährige Treue ein neues Handy? Das „alte“ Handy ist aber gerade einmal zwei Jahre alt, hat es damit wirklich schon ausgedient?

Für jedes Handy werden von der Gewinnung der Rohstoffe bis zur Entsorgung viele Ressourcen verbraucht. Zahlreiche Materialien werden in Konfliktregionen abgebaut und es ist wichtig, dass diese nur von jenen Minen gekauft werden, deren Erlöse nachweislich keine Kriege oder Konflikte (z.B. Bürgerkrieg im Kongo) finanzieren.

Momentan gibt es zwei Hersteller, welche die Produktionskette offenlegen und bemüht sind, möglichst nachhaltig, langlebig und umweltschonend zu produzieren. Die Arbeitsbedingungen bei den Zulieferern und Produzenten wer-

Handys nachhaltig nutzen

den auf Fairness überprüft und Sozialprojekte unterstützt. Besonders wichtig ist diesen Anbietern die modulare Bauweise, wobei Teile ausgetauscht und das Handy vom Kunden repariert, aber auch aufgerüstet werden kann. So wird die Lebensdauer erhöht und Ressourcen werden gespart. Wenn das Handy wirklich ausge-

dient hat, muss es als Problemstoff entsorgt werden, damit die wertvollen Stoffe recycelt und die Schadstoffe fachgerecht entsorgt werden. Es gibt auch Sammelaktionen, die gemeinnützige Projekte unterstützen, wie z.B. die Ö3 Wundertüte vor Weihnachten. Dies ist sehr lobenswert und so werden tausende Mobiltelefone - wenn möglich - repariert oder eben richtig entsorgt.

Allerdings soll dieser soziale Zweck nicht als Argument für den Kauf eines neuen Gerätes herhalten müssen, denn das umweltfreundlichste Handy ist noch immer jenes, welches so lange wie möglich verwendet wird und so keine Ressourcen vergeudet.



schwarzes Brett

Jungscharstart

am Samstag, 12. Oktober
ab 13.00 Uhr
im Pfarrzentrum

Kleidersammlung

Freitag 18.10.2019 von 16.00
- 18.00 Uhr in der Garage
des alten Kindergartens

Krankenkommunion mit Hausbesuch gewünscht?

Melden Sie sich in der Pfarr-
kanzlei (Tel. 6274-11)

Klimavolksbegehren

Die Unterstützungsphase läuft! Sie
können auf Ihrem Gemeindeamt
für dieses Volksbegehren unter-
schreiben!